

Vorwort

Die vordergründige Themenstellung der Arbeit befasst sich mit einer Untersuchung der Internetanwendung Jugendlicher in Bezug auf Auslandsaufenthalte längerer Dauer. Die Perspektive der Untersuchung richtet sich auf die subjektive Sichtweise deutscher Jugendlicher auf ihre Erfahrungen, Handlungsweisen und Bewertungen, deshalb habe ich weitestgehend darauf verzichtet, einzelne Lernmodelle interkulturellen Lernens oder verschiedene Ansätze aus der Medienforschung näher zu erörtern.

Die Interaktionen zwischen den Kulturen sowie die mit dem Internet werden hier als Prozesse sozialen Handelns verstanden, deren Konstitution in einer Beziehung wechselseitiger Einflüsse konstruiert wird. Von diesem Standpunkt der Betrachtung aus habe ich davon abgesehen, die Phase der Jugend als eine besondere Entwicklungsphase des menschlichen Lebens herauszustellen, da der Fokus der Untersuchung auf der Handlungsorientierung liegt, wobei Verstehensprozesse zwar einbezogen sind, Wirkungs- und Identitätsbildungsprozesse jedoch weitestgehend unberücksichtigt bleiben. Jugend wird in dieser Arbeit lediglich mit dem Alter betreffender Menschen in Verbindung gestellt.

Leider konnte in dem begrenzten Rahmen dieser Arbeit dem Anspruch des intersektionellen Paradigmas, dessen theoretische Hintergründe in eine Verbindung mit dem Forschungsstil der Grounded Theory als der Grundlage der methodischen Vorgehensweise der Untersuchung gestellt wurden, nicht völlig entsprochen werden. Die Untersuchung geht von der Begrenztheit der westlichen, mitteleuropäischen Perspektive aus, wobei Ethnizität als eine der drei Achsen der Ungleichheit, „Race, Class und Gender“, bei Intersectionality vernachlässigt behandelt werden muss.

Des Weiteren kann innerhalb dieses Rahmens nur eine Analyse auf der Ebene des Querschnitts vorgenommen werden, die eine wissenschaftliche Darstellung von Wirkungsmechanismen nicht zulässt. Daraus folgt, dass das In-Beziehung-Setzen jeweiliger Bedingungen, Kontexte, Handlungsweisen und Konsequenzen zur bzw. von der Mikro-, Meso-, oder Makroebene erheblich erschwert wird.

Um die Ausgangshaltung zur Arbeit auch im Sinne eines Vorworts abschließen zu können, möchte ich die Reihenfolge des Zustandekommens der gesamten Arbeit darlegen. Als Erstes legte ich die Methodenauswahl und das zu untersuchende Feld der „Internetanwendung Jugendlicher bei einem Jugend-Auslands-

austausch“ fest. Danach machte ich mich auf die Suche nach Interviewpartnern, führte die Gespräche und transkribierte das gesamte Gesprochene. Dann erst setzte ich mich unter Einbeziehung des Vorwissens zu interkulturellem Lernen mit den einzelnen Varianten des Jugendaustauschs auseinander. Die Einsicht in Bereiche der Medienforschung, aber vor allem die in die Kommunikationsprozesse bei der Internetanwendung, war für mich ein neues Gebiet.

Leider oder vielleicht auch glücklicherweise kamen mir während der Auseinandersetzung mit der entsprechenden Literatur grundlegende inspirierende Gedanken, die mich zur Auswertung meiner Daten nach meinem Empfinden erst befähigten. Aus diesem Grund ist für mich Forschung nicht von Literaturarbeit¹ zu trennen. Ehrlicherweise bin ich jedoch während der Interviewführung bereits auf Defizite meines Vorwissens gestoßen.

Das wirft die Frage auf: Hat Forschung einen Anfang und wo ist das Ende?

Susanne Ritter

¹ Bei der Schreibweise habe ich der Einfachheit halber nicht jeweils die geschlechtsspezifischen Endungen wie /in oder /innen benutzt, sondern die maskuline bzw. die gängige Wortwahl (z.B. Lehrerin) bevorzugt. Längere Passagen, die aus den Interviews zitiert wurden, sind in kleiner Schriftgröße dargestellt. Bei kürzeren Interviewziten geht eindeutig aus dem Inhalt des Geschriebenen hervor, dass es sich um solche handelt. Ansonsten wurde in allen Zitaten die Rechtschreibweise des Originals bzw. der Transkription, mit der Ausnahme von mir eingefügter silbentrennender Bindestriche, übernommen. Die kursive Schreibart bei Originalziten habe ich gegebenenfalls meiner Formatierung angepasst.